

## Über Richard Wagner und Parzifal

Notizen von einer Esoterischen Stunde, gehalten am 29. Juli 1906 in Laudin, wiedergegeben durch Frau von Vacano

In Anknüpfung an Richard Wagners Kunstwerk Parzifal will ich einiges über okkulte und theosophische Wahrheiten bringen. Es besteht ein merkwürdiger und tiefer Zusammenhang zwischen der bedeutungsvollen künstlerischen Erscheinung Richard Wagners und der heutigen geistigen Bewegung, welche man Theosophie nennt. Daß Richard Wagner und sein Kunstwerk überhaupt eine ungeheure Summe von okkultur Kraft verkörpert, das ist etwas, was nachgerade zum Bewußtsein der Menschheit kommt. Aber es wird in Zukunft noch etwas anderes klar werden, nämlich, daß wir in Richard Wagner eine Erscheinung haben, in der noch viel mehr lebte als er selbst wissen konnte. Das ist das Geheimnis vieler bedeutender und besonders künstlerischer Persönlichkeiten, daß in ihnen eine Kraft lebt, von der sie selbst nichts wissen.

Wenn wir uns nun auf der eine Seite klar machen, daß in Richard Wagner viel mehr lebte, als ihm selbst zum Bewußtsein kam, dürfen wir auf der andern Seite nicht vergessen, daß er doch bis zur letzten Stufe der Weisheit nicht hat vorrücken können, und daß daher für den Okkultisten Richard Wagners Kunst sich ganz besonders ausnimmt. Muß man daher bei Richard Wagners Kunstwerken sich sagen, in alldem lebt noch viel mehr, etwas Geheimnisvolles, was noch dahintersteht.

Es ist höchst reizvoll im Hintergrund die tieferen Strömungen zu sehen. Doch ist man auf der anderen Seite auch der Gefahr ausgesetzt, in Richard Wagners Schriften und in ihm selbst etwas zu suchen, was nicht in ihm war. Daß man vielmehr, als was gewöhnlich geschieht, in ihm finden könne, hat Richard Strauss einmal gesagt. Er sprach darüber etwa folgendes: "Diejenigen, die da immer behaupten, man dürfe nichts hinzudenken zu dem, was Richard Wagner geschrieben hat, die kommen mir vor wie Menschen, die bei einer Blume auch nichts hinzudenken wollen, solche aber kommen nie hinter das Geheimnis der Blume. Ähnlich ergeht es denen, die bei einem großen Künstler sich nichts hinzudenken können."



Richard Wagner hat sich besonders mit Stoffen von hoher Bedeutung beschäftigt. Immer findet man bei ihm Namen, welche anknüpfen an uralte, heilige Traditionen. Was er im Parzifal erreicht hat, hängt innig zusammen mit jener Kraft, die so merkwürdig im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gewirkt hat.

Wir müssen in tiefe Geheimnisse der Menschheitsentwicklung einen Blick tun, um seine Gestalten und Motive zu verstehen; dazu müssen wir in der Entwicklung einige Jahrtausende zurückgehen. Richard Wagner hat Zeit seines Lebens die allertiefsten Studien gemacht über den Menschheitszusammenhang und das Geheimnis der Menschenseele. Er suchte in seiner Jugend das Geheimnis der Reinkarnation zu erforschen. Daß er sich damit beschäftigt hat, zeigt sich in seinem Entwurfe zu einem Drama "Die Sieger". Er gab nachher die Ausführung des Dramas auf, weil musikalisch für ihn das Problem "der Sieger" nicht lösbar war. Dramatisch allein wäre es für ihn lösbar gewesen. Das Drama hat folgenden Inhalt:

Ein Jüngling im fernen Indien, A manda mit Namen, aus der Brahmanenkaste, wird von einem Chandalamädchen aus der untersten Kaste, mit Namen Praktriki, geliebt. A manda wird ein Schüler des Buddha. Er erwidert die Liebe der Pratriki nicht. Sie ist dadurch in die äußerste Betrübniß versetzt. A manda zieht sich von der Welt zurück und widmet sich dem religiösen Leben. Dem Chandalamädchen wird dann durch einen Brahmanen eine Aufklärung gegeben, warum sie dieses Schicksal hat. Sie hat in einem früheren Leben als Brahmanin die Liebe desselben Jünglings, der damals in der Chandalaklasse war, verschmäht. Unter dem Eindrucke dieser Lehre wendet sie sich ebenfalls dem Buddha zu, und nun werden sie beide Schüler dieses einen Lehrers.

Diesen Stoff hat Richard Wagner 1856 skizziert und ausarbeiten wollen. Was ihm damals nicht gelungen ist, das stand in anderer Weise schon ein Jahr danach vor seiner Seele; 1857 stand vor seiner Seele die große Idee des Parzifal. Es ist merkwürdig, wie in einem Augenblick das ganze Mysterium des Parzifal in Richard Wagners Seelen hineingezogen ist. Es war am Karfreitag 1857 in der Villa Wesendonck am Zürchersee, da sah er hinaus in die aufsprießende, aufkeimende und blühende Natur. Und in diesem Augenblick ist ihm klar geworden der Zusammenhang zwischen der aufsprießenden Natur und dem Tod Christi am Kreuz. Dieser Zusammenhang ist das Geheimnis des heiligen Gral.